

Objektyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 25

PDF erstellt am: **20.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der Schluß

Dazu schreibt unser Mitarbeiter: «Es war am letzten Tag vor meiner Abreise aus Barcelona. Den Apparat hatte ich weggelegt. Das Mißtrauen gegen Bildermacher ist zu groß. Dagegen helfen manchmal alle Ausweise nichts. Was gilt ein Fetzen Papier in einem Land, das die Revolution schüttelt? Wo ist schließlich für die Beteiligten die Garantie, daß meine Bilder nicht ungewollt auf Umwegen in die unrichtigen Hände gelangen? Ein fremder Reporter — was kümmert das schließlich einen rechten Revolutions-Soldaten? Ich lag also am Strand. Plötzlich summte jemand ein spanisches Liedchen: ein verletzter Soldat. Er setzte sich zu mir. In Cordoba hatte er gearbeitet, ist geflüchtet und dann in die Volksfrontarmee eingetreten. Fast ein «Kilo Blei» behauptete er, habe man aus seinem Bein genommen. Nach einer Stunde humpelte er davon. — Ein paar Stunden später — ich hatte mich eben im Hotel schlafen gelegt — gab's Alarm. Mit einer Frau und deren Kind, die gleichzeitig mit mir auf den Gang hinausstürzten, bin ich dann die Treppen hinunter und durch die Straße nach dem nächsten Park gerannt. Dort haben wir uns auf den Boden geworfen, ein paar Bomben krachten in der Umgebung und gleich neben unserm Hotel ward ein Haus getroffen. Am andern Morgen bestieg ich das Flugzeug nach Toulouse.»

*La dernière «vision d'Espagne» de notre collaborateur. La photographie de ce grand blessé ne s'apparente-t-elle pas étrangement avec telle gravure de Callot? Les procédés techniques ont changé, mais les «Misères de la guerre» restent les mêmes.*